

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

scheiden des Oberregierungsraths a. D. Oßerath, dem Alter und Krankheit die Wiederannahme eines Mandats boten, verursachen. Reich an Kenntnissen und erfahren in Verwaltung und im Finanzwesen, war er ein unermüdlicher Arbeiter und leistete der Partei und dem Lande durch die das hervorragendsten Dienste. Ebenso ist zu bedauern, daß die hervorragendsten früheren Abgeordneten für Heiligenthal, Borkia, Amtseisenbach, Greder, nicht mehr in der

Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses wird in der nächsten Legislaturperiode **94** Mitglieder und 2 hannoversche Hospitanten zählen. In der letzten Session zählte sie 86 Mitglieder und 3 Hospitanten. Die Siege in Lubinus-Großkreutz, Köln, Neuwied-Altenkirchen, im Oberlahnkreise und Zellbunder haben den Westfalen um 5 Wahlkreise mit 8 Sten erhöht, während auf der anderen Seite den Hospitanten ein Sitz verloren gegangen ist. Nach den Provinzen vertheilen sich die Mitglieder wie folgt: Ostpreußen 4, Schlesien 21 und der „wilde“ Herr v. Ludwig (früher 19 und Herr v. Ludwig), Sachsen 2, Hannover 1 und 2 Hospitanten (früher 1 und 3 Hospitanten), Westfalen 16 (früher 15), Hessen-Nassau 4 (früher 3), Rheinprovinz 44 (früher 40) und Hohenzollern 2. Vacant ist ein Sitz für Münster, da Hr. v. Heereman für Letzenburger angenommen hat. Die bei weitem große Mehrzahl der Mitglieder — 76 — sind wiedergewählt, 19 und 1 Hospitanten als Neugewählte in den Landtag ein; unter letzteren befindet sich der zwar als wiedergewählt zu bezeichnende Abg. Koch, der jedoch erst nach Abschluß der letzten Session an Hertlein's Stelle (Zulda) gewählt worden war, also nicht mehr in den Landtag eintreten konnte. Die neugewählten Mitglieder sind folgende: Eddicks, Claessen, Conrad (Pfls), Hr. v. Drosse, Gühlsch, Etler, Hilbre, v. Olieggnecht, Hermierich, Jansen, Lüdenschmidt, Meiß (von 1870 — 76 Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Centrums), Mooren, Dr. Reichensperger (Köln), Ruhl, Steinbusch, Tripp, v. Wenge-Wulffen, Dr. Zehrt und der Hospitant v. Melkja. Eine emvfindliche Lücke wird das Aus-

(Scheiden des Oberregierungsraths a. D. Ostrath, dem hohes Alter und Krankheit die Wiederannahme eines Mandates verboten, verurtheilt. Reich an Kenntnissen und erfahren in der Verwaltung und im Finanzwesen, war er ein unermüdlicher Arbeiter und leistete der Partei und dem Lande durch sein Mandat die hervorragenden Dienste. Ebenso ist zu bedauern, daß der nach Stendal verlegte frühere Abgeordnete für Seilgenstadt-Moritz, Amtsgerichtsrath Strecker, nicht mehr in der Lage war, ein Mandat annehmen zu können. Die Thätigkeit desselben in der Rechnungskommission, als deren Referent er fungirte, erntet mit Recht von allen Parteien die vollste Anerkennung. Seine Berichte zeichnen sich durch gediegene Sachkenntniß und Klarheit aus und haben wesentlich dazu beigetragen, die Arbeiten des Landtags nach dieser Richtung hin zu fördern. Es wird nicht leicht sein, für Herrn Strecker, der zudem noch das Centrum im Seniorencorvont vertrat, einen Ersatzmann zu finden. Auch den Herrn Pfarrer Dauzenberg, der als schlagfertiger und hervorragender Redner geschätzt wurde, wird das Centrum in den bevorstehenden „Kulturkampf“-Debatten ungen vermissen. Dagegen darf es sich freuen, eine Reihe tüchtiger, neuer Kräfte, insbesondere Verwaltungsbeamte gewonnen zu haben, nicht zu gedenken, daß der altbewährte Parlamentarier Dr. Aug. Reichensperger wieder in den Landtag tritt. Was die Präsidiumsfrage anlangt, so find die in der Presse darüber circulirenden Nachrichten wohl sämmtlich verfehlt, wenigstens die, welche sich mit der Stellung des Centrums zu dieser Frage befassen. Man nennt hien Herrn v. Köller und Herrn v. Rauchhaupt auch den Oberpräsidenten Dr. Adenbach als Präsidenten, und als ersten Vicepräsidenten August Reichensperger oder Frhr. v. Heereman. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Namen um bloße Vermuthungen, da alle hier in Betracht kommenden sachlichen und personellen Fragen erst nach Zusammentritt des Landtages erledigt werden können.

Berlin, 13. Oct. Der deutsche Kronprinz und seine Familie sind auf einer italienischen Reise begriffen, und die „Polit. Corr.“ enthält anlässlich derselben eine längere Notiz d. d. Rom, 6. Oct., in welcher die Frage, ob der Kronprinz wohl den Vatican besuchen werde, und die kirchenpolitische Frage überhaupt besprochen wird.

„Im Vatikan“ so heißt es in derselben, „identifiziert man die Frage, ob der Kronprinz diesmal dem Pa-pste einen Besuch machen werde. Mehrheit bezeichnet man einen solchen Besuch diesmal für nicht unwahrscheinlich, nachdem Leo XIII. sich von verschiedenen Dispositionen gegenüber der deutschen Regierung erfüllt zeigt. Deutschland hat zwar keinen Vertreter bei dem päpstlichen Stuhle, dafür unterhält aber Bayern einen solchen, und dieser besorgt den Verkehr zwischen Cardinal Nina und Herrn v. Reubell. Im Uebrigen hofft man in der Umgebung des Papstes auf den Besuch des deutschen Kronprinzen, welcher jedenfalls nur von guter Bedeutung

sein könnte. Wie man in den dem Vatikan nahegelegenden Kreisen wissen will, hatten die in Gafeln und in Wien zwischen Cardinal Jacobini und dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgetauschten Besuche noch sehr wenig zu einer Annäherung, geschweige denn einer Verständigung beigetragen. Das wesentlichste Hinderniß für letztere bilden nach wie vor die sogenannten „Waisengesetze“, über die der deutsche Reichskanzler keinerlei Discussion zulassen will, während andererseits die Curie in ihrer Aufrechterhaltung das stärkste Hinderniß für jedweden Ausgleich findet.“

Die „Reichstg.“ verheißt diese Ansprüchen mit der Wisa „officieller Wajdettel“, und selbst die „Kreuztg.“ läßt es dabingelassen, „in wie weit diese Mittheilungen den wirklichen Vorgängen und Verhältnissen entsprechen.“ In der That scheinen sie bedeutungslos und esloht sich kaum der Mühe, sie zu registriren. Galt wir aber diese Nachricht der „Polit. Corr.“, nach welcher die Gasteiner Zusammenkunft fruchtlos gewesen, zusammen mit einer zu derselben Zeit in den Blättern verbreiteten Depesche der englischen „Pall Mall Gazette“, in welcher es heißt: „Die Unterhandlungen zwischen Rom und Berlin nähmen einen günstigen Fortgang, und Fürst Bismarck habe in Gastein die im vorigen Jahre an Masela unbedingt gestellte Forderung, daß die Curie die Maßseße anerkennen müsse, Jacobini gegenüber fallen gelassen“ — so haben wir Katholiken mal wieder ein Wils, wie wenig man auf die umfrieslegenden Friedenstauben geben kann, und wie sehr es an der Zeit ist, vorläufig einfach abzuwarten. Auf Worte und Depeschen geben wir Katholiken Nichts, wir wollen Thaten sehen, wünschen eine durch Thaten bewiesene Bereitwilligkeit unserer Regierung, den unseligen Kampf zu beendigen. Solche sehen wir aber nicht; unsere Pfarren bleiben verwaist, unsere neugewählten Priester werden noch immer von der Seelsorge im Vaterlande ferngehalten, der Religionsunterricht in der Volksschule bleibt uns trotz aller Petitionen verlag — somit gibt die Regierung selbst uns noch wenig begründete Friedenshoffnungen.

Berlin, 10. Oct. Herr v. Bennigsen hat seinen politischen Freunden erklärt, er werde, obgleich zum Landtage gewählt, von dem Einflusse, sich für jetzt von der Politik fern zu halten, nicht abgehen. Der preussische Landtag, meint dazu sogar die „A. Ztg.“, kann allerdings jetzt für ihn wenig Verlorendes haben. Vom Präsidentenstuhl müßte er heruntersteigen, denn die national-liberale Partei ist durch die Wahlen so geschwächt, daß sie kaum noch ein Viertel der Volksvertretung bildet und es nicht einmal sicher ist, daß sie einen der übrigen zum Vizepräsidenten ernacht werden wird. Auch hat Bennigsen weder Lust, jetzt die Regierung zu unterstützen, noch sich an die Spitze der Opposition zu stellen.

— Die Nachricht, daß der Pfarrer Werner für St. Jakobi beständig sei, war irrig, wie jetzt der Reichsbote selbst, aus dem sie zuerst in andere Blätter übergegangen, schreibt.

(Fortsetzung)

V.

Das Haus des Kauf- und Rathsherrn Michels „zum Karpfen“ war bei der Erstürmung, da der Brand am Rheinthor entstand, größtentheils von den Flammen verzehrt worden. Hatte Herr Michels auch wie die anderen Bürger bedeutende Verluste erlitten, so waren ihm doch Mittel genug geblieben, sein Haus wieder aufzubauen. Er und seine Familie waren stets treue Anhänger der Partei des rechtsmännlichen Kurfürsten gewesen. Wenige Tage vor dem Einrücken des Herzogs von Parma wurde der Kaufherr mit seinen beiden Söhnen von den trübseligen Soldaten in einen festen Thurm eingesperrt, nach der Erstürmung jedoch von den Siegern befreit. — Einige Wochen nach dem Beginn unserer Gräblungen finden wir spät Abends einen kleinen Kreis alter Bekannten in der traulich erdärmten Stube des oben erwähnten Hauses „zum Karpfen.“ Außer den Herren der hiesigen Deputation hatten sich Herr Wierstraß und der würdige Pfarrherr Gerhard Straaten eingefunden. Die genannten Herren schienen schon länger beisammen gewesen zu sein, denn der Pfarrherr reichte eben, Stod und Gut in der Hand haltend, dem Hausherrn die Hand zum Abschiede. Doch bevor er die Stube verließ, richtete er noch folgende Worte an die Anwesenden:

„Nochmals will ich es wiederholen, meine lieben Herren, schwer liegt die Hand Gottes auf uns; Unausprechliches muß die Bürgerchaft erdulden. War auch einstweilen Euer Schritt beim Amtesherrn erfolglos, so müßt Ihr es doch von Neuem versuchen und dabei stets Euer Recht vertheilgen. Es sind zwar schwere Zeiten, aber es ist besser Unrecht zu erdulden, als zu thun. Eure Noth ist es, für das Recht der Vaterstadt einzustehen, doch nicht dem, der, ohne vorher alle friedlichen Mittel gebrauchzu haben, für eine, wenn auch gerechte Sache zum Schwerte greift. Es ist mir ein Trost, vier Männer, wie Ihr, als treue Bürger, gleichsam zum Haupte der Vaterstadt vereint zu sehen. Waltet Eures Amtes treu und gedenket, daß Ihr dem Allmächtigen einst für Eure Handlungen Rechenschaft ablegen müßt. Untenn, Gott befehlen.“

Als die Herren nach dem Abschiede des Pfarrers das anstößende Lagerhaus betraten, fanden sie bereits fünfzehn bis

zwanzig Bürger anwesend, die sich in kleinen Gruppen lebhaft unterhielten. Es war ein großer Raum, an dessen oberen Ende ein Tisch mit einer Reihe von Stühlen stand. Nur wenige Lampen erhellten noch dürftig das große Gelas. Die Lüden der Fenster nach dem Garten hin waren fest verschlossen. Beim Eintritt des Hausheern trat tiefe Stille ein, dieser ließ sich mit seinen Gesellen an einem Tische nieder. Unterdessen wußte die Zahl der Anwesenden, unter denen sich auch der Wirth von St. Peter befand, ganz geräuschlos. Nach wenigen Minuten erhob sich Herr Nischel und sprach:

"Meine lieben Mitbürger! Ihr habt uns Drei jüngst beehrt, die Veramlichung zu leiten; doch nur ein Einziger kann Vorgesiteter sein. Löst uns daher zuerst bestimmen, wer das Haupt sein soll."

Nach einer kurzen Pause meinte der Herr Magister: „Keinen besseren Händen als den Euren kann die Leitung übertragen werden."

„Oft schon,“ erwiderte der Kaufherr, „hat Euer Vertrauen mich in den Rath gewöhlt, doch schwerere Pflichten wollt Ihr mir jetzt auferlegen. Bitte legt diese in würdigeren Hände; ich schlage den wackeren Seilermeister Vor.“

„Gott bewahre uns vor solchem Tausch!“ rief Herr Lbr., „der schickte Meister soll das Haupt sein, wo viel würdigere Männer sind?“

"Erlaubt mir den ersten und hoffentlich den letzten Streit zu schlichten," sprach Herr Bierstraß. "Hier streiten die zwei besten Bürger der Stadt, laßt Herrn Nidels der Vorsitzende im Rath sein und Herrn Löt der Ausfühder der Beschlüsse. Wer dafür ist, erhebe seine Hand." Alle Hände erhoben sich.

„Dank Euch Mitbürger.“ sprach Herr Vör „für das uns geschenkte Vertrauen. Ihr übertragt uns ein schweres Amt, das wir nach besten Kräften zu erfüllen versprechen. Seid Ihr gewillt, in treuem Gehorsam uns zu folgen, so trete jeder an uns heran und leiste Handhlag. So wie ich die Hand des Kaufherrn ergreife und ihm Gehorsam gelobe, so nehme ich die seine an zum Gelohniß seiner Treue gegen mich.“

Friedliche Stille herrschte in dem weiten Raume, als jeder der Bürger seine Rechte in die der beiden Vorgesetzten legte.

„So wollen wir denn, geliebte Mitbürger,“ begann endlich der Kaufherr, „unter Gottes Schutz und für unser gutes Recht berathen, was zu thun ist. Doch zuerst möge der Herr Magister Euch den Erfolg der Deputation, die wir nach Köln gesandt, berichten.“

Nachdem dieser der Aufforderung nachgekommen, nahm der Hausherr das Wort: „Ihr habt nun, verehrte Mitbürger, gehört, wie alle Schritte, die wir gethan, uns keinen Erfolg gebracht. Nur mit dem größten Schmerz dürfen wir an die früheren Zeiten zurückdenken, da unsere Stadt, groß und mächtig, von des

Kaisers Majestät ausgestattet mit Freiheiten und Privilegien, im ganzen Lande mit Ruhm genannt wurde. — Haben wir denn unsere Freiheiten vermißt, daß der Kaiser sie uns entzogen? Nein! Doch zu unserer Beschämung müssen wir es bekennen, daß viele unserer früheren Mitbürger die Schuld tragen, daß das Gletze, welches uns jetzt bedrückt, über uns herein gebrochen ist. Leider hatte das Gletze der neuen Lehre auch hier unter uns Anhänger gefunden, die zu erst gebend, dann offen mit dem Truchseß blieben und unsere Vaterstadt an den Grafen von Neuenahr verriethen. Wir wissen uns frei von dieser Schuld, während die Verräther beim Sturm fielen oder flohen. Durch Brief und Mund haben wir dem Eurfürsten von unserer Treue Zeugnis gegeben, aber leider ohne Erfolg. Aller Freiheiten sind wir nun verlustig, die Bürgerchaft hat keine Vertreter mehr. Wo sonst Rath und Schöffen, frei gewählt von den Bürgern, saßen, richtet jetzt der Wirth und übt allein die polizeiliche Gewalt. — Zur Abwendung dieser Ungerechtigkeiten dürfen wir jedoch uns niemals mit Waffengewalt erheben, sondern beim Kaiser und bei dem Reichskammergericht müssen wir unser Recht suchen. — Andere Gewaltthaten aber sind es, liebe Mitbürger, die uns zwingen, im Dunkel der Nacht uns zu versammeln. Die Grausamkeiten, die Bedrückungen und Erfressungen der Befohlung mehren sich von Tag zu Tag; kein Hab und Gut ist uns mehr sicher. Wie Ihr seht, ist mein Lagerhaus leer, weil ich es doch nur für die Hagier der Willensdünken füllen würde. Erst heute noch wurde der Kornzins vom Lütcherhof für das Stilt von der Thornwaie wieder fortgeschleppt, kaum gelang es den Knechten, die Fuhrn und Pferde zu retten. Schafft der Vogt uns Erlass für das, was uns geraubt? Schützt er unsere Töchter und das Gesinde, wenn sie ihre Garten- und Feldarbeit verrichten? Nein! wir Alle wissen, welche schwere Strafen den getrossen haben, der die Hand zur gerechten Abwehr gegen freche Soldner erhoben hatte. Nun frage ich Euch, haben wir alle friedlichen Mittel verjucht, unser gutes Recht wieder zu erlangen und dürfen wir mit reinem Gewissen nun auch andere Mittel gebrauchen, unsere Vaterstadt von dem Druck der Spanier zu befreien? —

Dampf durchrollte das „Ja“ der ganzen Versammlung den Raum; einige derbe Fäuste redeten sogar gleichsam zur Bekräftigung die blanken Schwerter in die Höhe. Nachdem Ruhe eingetreten, fragte Herr Michels:

„Ist die Bürgerschaft gewillt, mit Waffengewalt sich des Drudes zu entleiben? Jeder, der dafür stimmt, erhebe sich. Herr Magister, wollt Ihr die Stimmen zählen?“

Es bedurfte dessen nicht, denn alle anwesenden Bürger hatten sich erhoben.

(Fortf. folgt.)

1994

zufolge be-
Berathungen
Regelung der
tigkeiten. Die
Baden sind

atom, der sich
ernährt, neuer-
gendster Form
spositionen in
baden verlassen
wird, sich nach

bigte die Prü-
mmliche Man-
age betreffend
ung von dem
ei im Gegenfah
minister bisher
ischen bei der
tigste Gemeinde-
entfchieden
en-Collecte für
Berliner Stadt-
genommen, daß
andeskirche für
von alle zwei

der Lage, auf
et für die ganze
er der Amnestie
amern von Lille
odus der Neu-
ere Protestation
eressen vertreten
— „Republique
c die strikenden

ung von Ober
e Nr. 6.
ömer,
streicher.

ffeln zu haben
en, Oberstr.
iefige Eier zu
thammer 22.

en.

Quadrille à la
lernen, und be
an den anderen
eifswalzer) zu ver
können von
dss. an sich an
einfuß auf den
unge Vergütung

hüler u. Schüle
ein
und Frau
er Liste, An
Dinstag den
den 17. Octo
und 8 Uhr
Kaufhaus.

Sam,
tes Mittel für
für das Wach
Fl. a 60 Pfg
Arbemittel di
n in Neuss.
revenbroich.

Galefche un
g zu kaufen.

vergefallen ge
pon
ogt 3, Raarst.

ng oder Zwei
er, Glodhamme
nsterlehrlin
Michaelstr. 25.

Cologne
er Flasche 1 M
asche —.60 Pf
on der
ich. Zeitung

verein
n. Rh. Pr.
d franco.

7

Die Mitteilung beruhte auf einem Mißverständnisse; die Sache ist vom Consistorium noch einmal an den Oberkirchenrat gegangen und wird wohl auch schließlich während der Dauer der Generalisynode entschieden werden.

Die „Frankf. Zeitung“ erhält aus Paris folgende für den Stand der Währungsfrage wichtige Mitteilung:

Die von hiesigen und auswärtigen Zeitungen soeben gebrachte Mitteilung von bevorstehender Einberufung einer neuen internationalen Münzconferenz ist irrig. Die Angelegenheit steht im Gegentheil augenblicklich so, daß dieser Plan als vorerst vollständig aufgegeben zu betrachten ist. Herr Walter, der mit einer durchaus nur vertraulichen Mission betraute und nur Fühlung gewinnen wollende Abgesandte Amerikas, verläßt, nachdem er mit dem französischen Finanzminister wiederholt conferirt hat, unverzüglich Paris. Die ganze Angelegenheit geht nunmehr in die diplomatischen Hände über, aber schnelle Initiative des einen oder des anderen Staates ist kaum zu erwarten.

Um den neuesten Bismarckbeleidigungs-Prozess gegen den „Klabberadatsch“ noch etwas piquanter zu gestalten, beilegen sich hiesige Blätter, mittheilend, daß Fürst Bismarck früher selbst — Mitarbeiter des „Klabberadatsch“ gewesen sei. Es sei dies zu der Zeit gewesen, als Herr v. Bismarck als preussischer Bundesrath-Gesandter in Frankfurt a. M. functionirte. Diese Mitarbeiterthätigkeit ist unseres Wissens bereits früher einmal behauptet, aber auch sofort dementirt worden.

Aus einem Vortrage des Hofpredigers Stöcker in Berlin in einer am 10. d. S. stattgehabten Versammlung der sog. „christlich-socialen Arbeiterpartei“, in der auch Juden anwesend waren, um mit Stöcker über die Judenfrage objectiv zu discutiren, entnehmen wir folgende statistische Angaben über die sociale Stellung der Juden in Berlin: Von den 45 000 Berliner Juden, führt Stöcker aus, entfielen auf je 100 Juden 71,3 pCt. Arbeiter, auf 100 Protestanten dagegen nur 38,7 pCt. Unter 10 000 Juden seien laut Ausweis der Statistik 1132 Directoren, 259 Directoren, unter 10 000 Protestanten dagegen nur 509 dirigirende Männer und 188 dirigirende Frauen; an dem Handel seien die Juden mit 55 pCt. ihrer Bevölkerung, die Protestanten mit 12 pCt. betheiligt. Diese Zahlen beweisen das sociale Uebergewicht der Juden. Auf den Berliner Gymnasien seien 1488 Israeliten bei 4764 protestantischen Schülern; also 5 pCt. der Bevölkerung, aber 30 pCt. der Besucher höherer Schulen. Ein solcher Ueberhang sozialer Bevorzugung, nach höherer Ausbildung führt Stöcker fort, verdiente an sich die höchste Anerkennung, nur bedeute er für die Nichtjuden einen Kampf um das in der intensiven Form. Nach Juden so weiter, so wachse es uns über den Kopf; behaupte doch schon jetzt ein junger jüdischer Stubiosus der Theologie in einer gegen ihn (Stöcker) gerichteten Broschüre, daß die Juden zu hoch gebildet seien, um schmutzige Handarbeit verrichten zu können! Dieser junge Mann behaupte außerdem, daß der Talmud keine intoleranten Stellen enthalte, und doch sage der Talmud: „Wie die Menschen über den Thieren stehen, so die Juden über den Völkern der Erde.“

Auf die von ihm von 4 industriellen Vereinen überreichte Adresse hat der zweite Präsident des Reichstages, Herr zu Frankenstein, mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Gestatten Sie mir, Ihnen für diese, mich in hohem Grade ehrenbare Auszeichnung allererblicklich zu danken. War es mir vergönnt, dazu beitragen zu können, daß die gerechten Forderungen der deutschen Industrie entsprechend berücksichtigt wurden, und ist hierdurch einem Theile des deutschen Volkes die Gasse geworden, deren es so sehr bedurfte, so erfüllt mich dieses Bewußtsein mit aufrichtiger Freude, denn stets habe ich als einer der Vertreter des deutschen Volkes die Förderung seines Wohlstandes für eine meiner vornehmsten Pflichten erachtet. Die überaus schöne, wahrhaft künstlerisch ausgestattete Adresse wird mir Zeit meines Lebens ein werthvolles Andenken bleiben an eine ernste Arbeit, die, wie ich schließlich hoffe, für unser theures Vaterland segensreiche Früchte bringen wird.“

Hirschberg i. Schl., 8. Oct. Man schreibt der „Berm.“: „Die hiesigen Alt-katholiken hatten sich schon vor längerer Zeit bei dem Kirchenvorstande über den Pfarrers des hiesigen Kirchens, daß ihnen bei ihren Begräbnissen das Geläute mit den Glocken der Pfarrkirche verweigert werde. Der Kirchenvorstand hatte darauf erwidert, daß er die Bescheidungen zurückweisen müsse, da die Verlegung über das Geläute zu gottesdienstlichen Zwecken lediglich Sache des Pfarrers sei. Auf die weitere Beschwerde an den Hrn. Oberpräsidenten hat dieser folgendes Rescript erlassen:

„Breslau, 23. September 1879. Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 4. Juli 1875 räume ich der alt-katholischen Gemeinschaft zu Hirschberg den Mitgebrauch des zur katholischen Stadtpfarrkirche gehörigen Glockengeläutes in der Art ein, daß die Alt-katholiken berechtigt sein sollen, sich desselben bei Beerdigungen — gegen Erlegung der festgesetzten Gebühren — zu bedienen, daß die Anmeldung jedesmal mindestens 4 Stunden vorher bei dem Glöckner zu erfolgen hat, und daß die Benutzung in dem Falle nicht stattfindet, wenn das Glockengeläute für die gleiche Zeit bereits zu kirchlichen Handlungen der anderen Katholiken benutzt wird. Der Oberpräsident: v. Seydewitz. An den Vorstand der alt-katholischen Gemeinschaft zu Hirschberg.“

Es ist zu bemerken, daß den Alt-katholiken der ausschließliche Gebrauch der St. Annakirche zufließt, welche eine Glöde hat, die von ihnen bei Sterbefällen bisher ungehindert benutzt worden ist. **Elbing, 9. Oct.** Der heutige Tag, so schreibt man von hier der „Berm.“, sollte nach den Bestimmungen der hiesigen Behörden die Simultanisierung der katholischen Knabenschule zur vollendeten Thatfache machen. Ohne die Entscheidung des wiederholt angerufenen Herrn Ministers abzuwarten, hatte man Alles zu jenem Zwecke bereitet: die Lehrkräfte waren verteilt, die Stundenpläne entworfen, die Kinder den bezüglichen Bezirkschulen zugewiesen, das Stadtverordneten-Collegium zur feierlichen Einweihung geladen, das neuerbaute Schulhaus betraut: da traf wie ein Blitz aus heiterm Himmel — denn wie konnten die Liberalen annehmen, daß im letzten Augenblicke noch die Klagen katholischer Bürger ihren Plänen hinderlich sein würden! — gestern telegraphisch eine Weisung des Herrn Kultusministers ein, die Schule sei nicht zu eröffnen. Den Kindern, die heute Morgen erschienen waren, um den Schulbesuch nach den eben beendeten Herbstferien aufzunehmen, war bedeutet, sie dürfen der Schule noch fern bleiben, bis daß ihnen Näheres bekannt gegeben würde. Die Aufregung in den betheiligten Kreisen ist begreiflicher Weise groß; noch heute trat in Folge dessen die

Schuldeputation zu einer Beratung zusammen. Wie die „Köln. Ztg.“ ferner mittheilt, sind die Vertreter der Stadt Elbing am 11. schon in Berlin eingetroffen, um dem Unterrichtsminister v. Buttamer wegen seiner Verfügung Vorstellungen zu machen.

München, 10. Oct. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten trat heute Vormittag ungeachtet des Beschlusses vom vergangenen Mittwoch in die Beratung des Gesetzentwurfes den Malzausschlag betreffend ein und genehmigte die ganze Regierungsvorlage mit Ausnahme des Art. 2 und 9, welche zur Beratung für die auf morgen anberaumte Sitzung ausgesetzt wurden. Die Debatte war sehr lebhaft und betheiligten sich an derselben hauptsächlich die Abgeordneten Ermer und Dr. Ritter, welche gegen, dann die Abgeordneten Dr. v. Schaub und v. Freytag, welche für die Regierungsvorlage sprachen. Bei der Abstimmung erklärten sich der „Ztg.“ zufolge von den patriotischen Abgeordneten Freytag und Walter für, die übrigen Mitglieder derselben gegen das Gesetz. Zum Schluß der Sitzung erklärte Finanzminister v. Riedel, daß er auch eine Branntweinsteuer und zwar eine solche, die den Consumanten treffe, in Vorlage zu bringen gedachte, worauf Abgeordneter Dr. Freytag erwiderte, er möge dies nur so bald als möglich thun.

Wien, 11. Oct. Haymerle verstand heute seine Antrittsrede an die österreichischen Vertreter. Derselbe betont im Anschluß an das Abschiedscircular Andrassy's den friedlichen Charakter der österreichischen Politik. Haymerle sagt, er nehme den Faden da auf, wo ihn Andrassy fallen gelassen; die Grundsätze seines Vorgängers würden auch für ihn maßgebend sein. Auf das Festhalten des Berliner Vertrags wird großes Gewicht gelegt.

Prag, 11. October. Anlässlich einer Besprechung der Erklärung der geistlichen Abgeordneten schreibt die „Politik“, der von den böhmischen Volksvertretern eingenommene Standpunkt verlange keineswegs seine unmittelbare praktische Geltendmachung, wodurch der Reichsrath zum ausschließlichen Kampffeld für rechtshistorische Fragen gemacht würde; die böhmischen Abgeordneten seien sich bewußt, daß der Staat auch noch andere materielle Interessen habe, und würden diesen Ansprüchen nach besten Kräften gerecht werden.

Der neu ernannte österreichische Minister des Aeußeren und des kaiserlichen Hauses, Baron Haymerle, gehört wie sein Vorgänger Graf Andrassy zu denen, welche im Jahre 1848 wegen politischer Umtriebe zum Tode verurtheilt wurden. Nur den inständigen Bitten seines väterlichen Freundes des Barons v. Hübnert gelang es, seine Verurtheilung zu erwirken.

Schweiz.

Bern, 6. October. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: „Der Große Rath des Cantons Gené hat heute die letzten Mittheilungen der Regierung der Trennung der Kirche vom Staate fort. Die Commissions-Mehrheit, Berichterstatter H. Jany, legt ein Project vor, welches die Freiheit des Cultus gewährleisten, dagegen sowohl dem Staate als den Gemeinden jede Unterstützung desselben mit Geldmitteln unterlagen will. Ihre Berichterstattung betonte, daß die Frage der Trennung der Kirche vom Staate schon seit dem Jahre 1841 eine der wichtigsten Aufgaben gewesen sei, welche dem Canton Gené beschäftigt hätten. Sie sei die gerechte, logische und unabwendbare Lösung der confessionellen Streitigkeiten, deren man müde geworden. Die sogenannten Nationalisten stellten nur einen Bruchtheil der Bevölkerung dar; auch könne von einem alten Herkommen keine Rede sein, weil sie erst das Kirchengesetz von 1874 geschaffen habe.... Die Commissions-Minderheit, Berichterstatter Chenevierre, welche die Frage auf unbestimmte Zeit zu verschoben beantragt, hält das gegenwärtige Verhältniß zwischen Kirche und Staat gerade auch nicht für ein Ideals, namentlich in Bezug auf die katholische Kirche, denn den Kirchenmeinen, wo der römisch-katholische Glaube vorherrsche, einen officiellen Cultus aufzubringen und ihnen die Kirchen wegnehmen, sei eine Vergewaltigung der Mehrheiten, auf denen ja jede aufrichtige Demokratie beruhe. Auch die römisch-katholischen hätten ein Anrecht auf das Budget. Nach den Rednern, welche bis jetzt das Wort ergriffen, scheinen sich die Parteien so ziemlich gleich zu stehen. Ein Beschluß wird heute wohl nicht gefaßt werden.“

Bern, 12. Oct. Nach einem Telegramm der „N. Ztg.“ aus Gené hat der Große Rath den Antrag, die Frage der Trennung von Kirche und Staat auf unbestimmte Zeit zu verschieben, mit 68 gegen 28 Stimmen verworfen, dagegen den Antrag, dieselbe auf den Monat Mai des nächsten Jahres zu verschieben, mit 68 gegen 17 Stimmen angenommen.

Belgien.

—L. Brüssel, 11. Oct. Ein Artikel, den der russische liberale „Norb“ über die augenblickliche Situation in Belgien bringt, ist zu bemerkenwerth, als daß wir ihn mit Stillschweigen übergehen sollten, da er wirklich mit einer ungewöhnlichen Klarheit in die Zukunft Belgiens sieht. Er schreibt: „Welches auch immer die Maßregeln sein werden, die die Haltung des belgischen Episcopates dem Unterrichtsgeetze gegenüber von Seiten des Staates hervorgerufen wird, so wird man sich schwerlich über ihre praktischen Resultate irgend welchen Illusionen hingeben können. Diese Resultate werden gleich Null oder doch nicht viel mehr sein. Mag man auch die belgische Gesandtschaft bei dem h. Stuhle unterdrücken, mag man das Gehalt des Aleris beschneiden, mag man beides zugleich thun, so wird dadurch die Lage nicht merklich geändert werden. Die Geschichte des Culturkampfes in Preußen kann in dieser Hinsicht als Lehre dienen. Was in einem protestantischen Lande nicht gelungen ist, wird in einem katholischen Lande erst recht nicht gehen. Belgien befindet sich in der That mitten im Culturkampf. Der Krieg ist entbrannt und die Blätter beider Parteien vergleichen täglich die Verluste auf der einen und der andern Seite.“ So ist wirklich die Situation in Belgien, wie sie übrigens von den Fürsten de Ligne bei der Beratung des Gesetzes vorhergesagt worden ist; und daß die Resultate der Kriegsmäßigkeiten, die der Staat schon ergriffen hat oder noch ergreifen wird, um die christlichen Gewissen dem „Geleise des Unglücks“ zu unterwerfen, gleich Null sein werden, dafür bürgt uns die großartige Freigebigkeit der belgischen Katholiken.

Wie der „Bien publique“ mittheilt, hat sich zu Gent, wo die

Verfolgung armer christlicher Familien an der Tagesordnung zu sein scheint, weil ihnen die Seelen ihrer Kinder für irdische Güter nicht feil sind, ein Comité zum Schutze armer Katholiken gebildet, und zwar innerhalb der Diöcesan-Schulkommmission. Die Organisation ist folgende: Es bildet sich aus vier geistlichen und vier Laienmitgliedern ein Comité, welches, wie sein Name schon anzeigt, zur Aufgabe hat, dürftigen Katholiken Hülfe und Schutz zu sichern, die der mit einer ungläublichen Festigkeit wachsenden Verfolgung seitens der bürocratischen Verwaltung zum Opfer fallen. Das Comité wird die zu seiner Kenntniß gelangenden Fälle prüfen, und dieselben sofort den verschiedenen Pfarr-Schulkommissionen unterbreiten, denen dann die Pflicht obliegt, den ihren Bezirken vom Schulkatholizismus unterdrückten Familien Beistand zu leisten.“ Der „Bien public“ fügt hinzu: „Diese Maßregel war zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden. Man kann sich keine Idee machen von den Verzweiflungen und Ungerechtigkeiten aller Art, denen diejenigen Eltern ausgesetzt sind, die dem katholischen Unterrichte vor dem officiellen Schulunterricht den Vorzug zu geben wagen. In den meisten öffentlichen Verwaltungen ist den Beamten das absolute Verbot gegeben worden, ihre Kinder in die clericale Schule zu schicken.“ Es zeigt sich hier die „officielle Neutralität“ in ihrer ganzen Herrlichkeit.

Die neugegründete katholische Schulkommmission, „le Bulletin des écoles catholiques“ hat sich ebenfalls den Schutz der katholischen Familien zur Aufgabe gestellt und zwar will es gerichtlich vorgehen überall da, wo der betreffende Fall der Unterdrückung, der seiner Ansicht nach unter Art. 151 des codes pénal fällt, durch Zeugen sicher gestellt ist. Eine That, die aus Unglaubliches grenzt, ist von den Geusen zu Antwerpen vollbracht worden. Der Stadtrath hat gelegentlich der nationalen Septemberfeier auf dem Glöckenspiel der Notre-Dame Kirche das berühmte Lied „Get ongediert der Papen“ spielen lassen. Man muß Geuse bis ins Mark hinein sein, um von einer katholischen Kirche herab ein Lied auf Kosten der katholischen Steuerzahler spielen zu lassen, welches die Revolution und den Pöbelmord verherrlicht.

Trotz aller bisherigen Wahlscheu scheint das Ministerium sich noch nicht sicher auf den Stühlen zu fühlen. Es soll ein neues Gesetz eingebracht werden, wonach das belgische Bürgerrecht von weniger rigorosen Bedingungen abhängig gemacht wird. Die Folge der Annahme dieses Gesetzes würde sein, daß zu Antwerpen allein 1600 neue Wähler, natürlich in der Mehrzahl liberal, geschaffen würden. Daß damit den Katholiken jede Hoffnung auf einen Wahlsieg genommen sein würde, ist selbstverständlich.

Frankreich.

Paris, 12. Oct. Gegen die „Marcellaire“ und den zurückgekehrten Communal-Humbert wurde ein Prozeß eingeleitet wegen Beschimpfung der Gerichtshöfe und Verherrlichung verbrecherischer Handlungen.

Italien.

Das römische Blatt „L'Italie“ hatte kürzlich angedeutet, daß zwischen Rußland und dem Vatikan wegen Abschluß einer Konvention bezüglich der kirchlichen Zustände Polens verhandelt werde, und daß diese Verhandlungen ihrem Abschluß nahe seien. Demgegenüber konstatirt das „Journal de St. Petersb.“, daß einsteilen der Vatikan nur den Wunsch nach Annäherung von Verhandlungen zu erkennen gegeben habe und daß man in St. Petersburg weiteren Eröffnungen des Heiligen Stuhles entgegen sehe. Dies sei der dermalige Stand der Sache. Alles, wie in Preußen, wo man, wie es bisher so oft hieß, auch immer Vor schläge des Vatican entgegenjah, ohne solche annehmbar zu finden.

England.

London, 12. Oct. Der „Times“ wird aus Thymetymo vom 10. d. gemeldet: Die birmanische Regierung hatte telegraphisch unbehinderte Abfahrt der Residentchaft angeordnet. Der Dampfer „Auf welcher mehrere Birmanen sich befanden“, hatten nach unterwegs mehrfach britische Unterthanen auf. Begegnende englische Dampfer schlossen sich der Rückfahrt an. Die ganze Flotille ist eben angelangt.

London, 12. Oct. In einer Ansprache zu Leigh erklärte Grob, die Regierung habe nicht beabsichtigt, sich in die innere Angelegenheiten Afghanistans einzumischen, sondern nur die fremden Einflüsse auszuschließen. Die Regierung sei schon lange bemüht, ein gutes Einvernehmen zwischen allen europäischen Mächten herzustellen. Grob verurtheilte weiter aufs strengste die türkische Verwaltung, erklärte jedoch, lediglich der russischen Kriegspartei sei der Ausbruch des türkischen Krieges zuzuschreiben. Auf liberaler Seite verfolge man, daß die englische Politik nicht nur vortheilhaft für England, sondern auch dem europäischen Frieden günstig gewesen sei.

London, 13. Oct. „Daily News“ berichtet aus Lahore, 12. Oct.: Eine Privat-Depesche aus Simla meldet, General Roberts habe Balaschir besetzt; die vornehmsten Kaufleute Kabuls seien im britischen Lager erschienen. General Roberts telegraphirt, er habe nunmehr 110 Kanonen erbeutet.

Meldung des Reuters Bureau aus Simla von heute: Drei afghanische Regimenter marschiren von Ghuzni aus zur Unterstützung der Streitmacht, welche dem General Baler gegenübersteht. Letzterem wurden vom General Macpherson Verstärkungen gesandt.

Rußland.

In St. Petersburg wird in kurzer Zeit wieder ein politischer Prozeß zur Verhandlung gelangen, in dem 23 Angeklagte figuriren, unter ihnen der oft genannte Doctor Wismar und Michailowski, der bei der Ermordung General-Adjutant Mesenzew's betheiligte gewesen, ferner Wirski, der des Attentates auf den Chef der Gensdarmarie geädigt sein soll, ferner der Lieutenant Bogdanowski, der, gleich Doctor Weimar, im „Sokolow'schen Prozeß“ als Zeuge fungirt hat, Aleksey, einer von den „193“, der aus Rußland geflohen war, endlich noch zwei Frauen, Namens Feodorowa und Malinowska, die des bewaffneten Widerstandes gegen Gensdarmen angeklagt sind. Am 10. September ist aus der Wladimir-Gibelie ein sogenannter politischer Verbrecher, der Jährlich Alexei Jomlin, entsprungen.

Neus, 14. Eisenbahn ist gestern

schröckliches Unglück verschieden Herren die Einrichtung der Seiten verschlossen. Neuer Seite ein stark verlegt das Hospital notwendig. Hamm erzählt, ist

Neus, 1.

Begleitung eines dungsweeg zwischen der Herrn Thoma Pferd vor der das Erwartung eines ochen Seite bereit dieselbe hinweg wriere glücklicherweise mieren mitterwelle sehr leicht ein groß der bereits abgelad des Ueberganges ganze Unglück in und des letzten

Im Garten ist ein blauer Kol 10 1/2 Pfund wie Gemäldejahr 1879

Von dem wurde dieser Tag dort, das ausgezogen sonst sehr selten n land bekanntlich die Schle, eine l an deren westlich den Inseln dieser Abertauenden, si durch große Sch häufig als Hau Lauben. Das i einer mäßigen die Farbe dieser wird in Düsseldorf

Der Ursprungsprünge des fahren, ist die D meißer anvertraut

Monneré

geriet in ein Ane Riden beladenen mußte.

Kanten, erhielt bekanntlich Herr Professor worauf das Lo hatte ein libera

Ausschlag gab, Katholiken gegen steter wies aber Acten fand. geordnetenhaus

Brühl, 1 katholische stantischen fundern, für lung waren lo

von denen ino minanden und zur Unterricht

Lehrerschulen.

Ziegbur einem hiesigen zogene Wohnu Weisung, nur

Der Fremde seinem Verpre durch eine H von da das Reichthg. auf geführt worden

Niederr sich das selte

Rahnfahrt als Bollstg., fol zieht er seinen hatte, so wie

goldener Kelt und rubert a und segt ihn war nicht zu

Bonn, ein auf einen

Junge unter der Bedauern ein Bein an

entstanden sei Pferd, wahr fehltrat und der einfaches

Bonn, in der Mün

aus Sam-S mit einer bie

Dortm nete sich lau werther Ung mit Ausbrei

Jimmernan legenen Bru

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Oct. Einem Bahnmeister der Berg-Mark-Eisenbahn ist gestern auf der Eisenbahnbrücke bei Hamm ein schreckliches Unglück zugefallen. Derselbe wollte, wie wir hören, verschiedenen Herren die Construction dieser Brücke, und namentlich die Einrichtung, durch welche dieselbe bei Kriegszeiten auf beiden Seiten verschlossen werden kann, zeigen. Dabei fiel auf der Neußer Seite ein eisernes Thor um und auf ihn; er wurde so stark verletzt daß seine sofortige Ueberführung in das Düsseldorf'sche Hospital nothwendig wurde. Wie man sich gestern Abend in Hamm erlaubte, ist derselbe bereits gestorben.

Hamm ergab, ist behauptet worden, dass Herr Str. gestern Nachmittag in Begleitung eines Freundes auf einer Spazierfahrt den Verbindungsweg zwischen Niebörder und Rheintorf längs der Deilmühle der Herrn Thomas und Weithen passieren wollte, scheute das Pferd vor der daselbst befindlichen Eisenbahnbarriere, welche in Erwartung eines abgehenden Zuges nach Düffeldorf an der südlichen Seite bereits geschlossen war, setzte sammt dem Gefähr ab und dieselbe hinweg und rannte auf der anderen Seite, wo die Barriere glücklicherweise noch offen stand, in ein Fährwerk; die Herren waren mittlerweile mit Lebensgefahr erabergungen. Hier hätte sehr leicht ein großes Unglück passieren können, namentlich, wenn der bereits abgeladene Zug in Bewegung und die nördliche Seite des Ueberganges ebenfalls geschlossen war. Jetzt besteht das ganze Unglück in einer bedeutenden Beschädigung der Barriere und des leichten Gefährs.

— Im Garten des Sct. Josephsinstitut vor dem Oberthor ist ein blauer Kohlrabi gezogen worden, der nicht weniger als 10½ Pfund wiegt, was zum Andenken an das ausgezeichnete Gemüsejahr 1879 aufgezichnet zu werden verdient.

— Von dem Steuermann des Neupfandsdorfer Dampfboots wurde dieser Tage auf dem Rheine, bei der Landestelle in Düsseldorf, das ausgezeichnete Exemplar einer Seemöve erlegt, die sonst sehr selten nach dem Rheine zu weitrin pflegt, da ihr Vaterland bekanntlich die Küsten des baltischen Meeres und namentlich die Schlei, eine lang in das Land getreidete Bucht der Ostsee ist, an deren westlichen Ausläufen die Stadt Schleswig liegt, aus den Inseln dieser Bai haufen die Möven zu Tausenden und Abertausenden, sie zeichnen sich eben so durch schnellen Flug, wie durch große Schwimmsicherheit aus und werden in Schleswig häufig als Hausthiere gehalten, wie bei uns die Fühner und Tauben. Das in Rede stehende Exemplar ist von der Größe einer mäßigen Ente und gelblich braun gefiedert, während sonst die Farbe dieser Vögel silbergrau erscheint. Das seltene Thier wird in Düsseldorf ausgeflopt.

— Der Urkischlamm aus der Erft liegt noch immer an der urfrüheren Stelle in den städtischen Anlagen. Wie wir erfahren, ist die Oberobhut über die Spaziergänge dem Hrn. Hofmeister anvertraut.

Nonnenkirchen, 10. Oct. Zwischen hier und Sinsted
gerieth ein Knecht heute so unglücklich unter die Räder einer
Rüben beladenen Karre, daß ihm ein Bein abgenommen werden
mußte.

Kanten, 9. Oct. Bei der vorgestrigen Wahl in Proehls erhielt bekanntlich Freiherr v. Schorlemer-Ast 110 u. Herr Professor Aegidi (freiconservativ) auch 110 Stimmen, worauf das Loos zu Gunsten des Letzteren entschied. Nun aber hatte ein liberaler Wahlmann, der für Aegidi stimmte, also den Aufschlag gab, am 6. October Vanteroit gemacht, weshalb Katholiken gegen seine Wahl Protest einlegten. Der Wahlsteher wies aber diesen Protest zurück, weil nichts darüber in den Acten stand. Jetzt wird sich bei den Wahlprüfungen das 2. geordnetenhaus mit diesem Falle zu beschäftigen haben.

Brühl, 11. Oct. Zu der vom 6. bis 10. d. beim pietätvollen Lehrer-Seminar unter dem Vorſitz des preſtantiſchen Regierungsr. und Schul-Rathes Forſchlag ſtattgefunden, für alle Lehrer vorgeſchriebenen zweiten Lehrer-Pflichtung waren laut der „Allg. Volkstg.“ 33 Lehrer eingeladen von denen indeß nur 31 ſich einfanden. Es beſtanden 28 Classen und erhielten vier derselben außerdem die Berechtigung zur Unterriehte an den unteren Klassen der Mittel- und höh. Fortſchulſchulen.

Siegburg, 10. Oct. Ein Fremder ließ sich gestern einem hiesigen Kaufmann einen Anzug in seine eiserne Kastenwohnung bringen. Die Ueberbringerin hatte die stehende Weisung, nur gegen baar die Kleidungsstücke zu verabfolgen. Der Fremde bringt die Kleider in seine Wohnung, doch seinem Versprechen, Geld zu holen, nachzukommen, zieht er durch eine Hintertüre in einen Garten zu verschwinden von da das Weite zu suchen. Der Betrüger ist, der „Deutsches Reichsblatt“ zufolge, in Troisdorf abgefaßt und in das Gefängnis geführt worden.

Niedermendig, 10. Oct. Ein Tourist, welcher ge-
sich das seltene Vergnügen machte, auf dem Raader See
Kahnfahrt allein zu unternehmen, hatte dabei, laut der
Volksst., folgendes Malheur: Um recht flott rudern zu kön-
nen zieht er seinen Rod aus, in welchem er an 50 Mark Papier
hatte, so wie seine Weste, in deren Tasche eine goldene Uhr
goldener Kette sich befand, legt die Kleidungsstücke auf den
und rudert aus vollen Kräften. Pöplich kommt ein Win-
und setzt ihm Rod und Weste in den See. An eine Re-
mar nicht zu denken. Ein theures Vergnügen.

Bonn, 11. Oct. Gestern geriet halb der Deutsch. Reiter ein auf einem Felde in Vertum mit Walzen bedrückter 12 Jüngere unter die Walze und erlitt derartige Verletzungen, daß die Bedauernswerthe hier in die Klinik gebracht wurde, wo ein Bein amputirt werden mußte. Das Unglück soll das Entfassen sein, daß der Junge das vor der Walze gekippte Pferd, während dasselbe im Gehen war, besteigen wollte, sehtzt und so unter die Walze kam, ein Beweis, daß auch die schwachen Arbeiter Vorlicht abeten ist.

Bonn, 12. Oct. Gestern Mittag fand, laut der „Ach“ in der Münsterkirche die Trauung eines farbigen Eingeborenen aus San-Salvador (America), der hieselbst Pharmacie studirt, mit einer hiesigen Wittme (protestantischer Confession) statt.

Dortmund, 11. Oct. Im benachbarten Kirchderne nete sich laut der „B. Z.“ vorgestern Nachmittag ein heftiger Sturm ein. Von mehreren dort bei einem Deco mit Ausbreiten von Korn Beschäftigten Arbeitern bezag Zimmermann Bartels während der Besperzeit nach dem nach dem Brunnen, um Wasser zu trinken. Als Bartels

längerer Zeit von den übrigen Arbeitern vermisst wurde, entdeckten dieselben nach längerem Suchen, daß derselbe in dem Brunnen seinen Tod gefunden hatte. Der Unglückliche, verheirathet und ein fleißiger Arbeiter, hatte jedenfalls das Gleichgewicht verloren und so das Leben eingebüßt.

Bermischtes.

Berlin, 9. Oct. — Sonderbare Laune hat die Glücksgöttin bei der Verteilung der Gewinne von der eben beendeten Gewerbe-Ausstellung gezeigt. Wir nehmen aus der Menge von drolligen Zufälligkeiten nur die nachstehenden. Ein zufällig auf Besuch hier anwesender Italiener hat einen Patentblöfchen gewonnen, während einem Hospitaliten, einem 72jährigen Junggesellen, eine Zugsäge zugefallen ist. Besser hat Fortuna es schon bei einem Schornsteinfeger getroffen, dem ein Badeapparat zugefallen ist. Ein arbeitsloser Klemmergeselle ist durch einen Champagnerflüßler in Verlegenheit gerathen. Unartig ist es aber von der Göttin, daß sie einem unglücklichen Colporteur, der „das blutige Gelpens mit Delch und Lampe“ vertreibt und immer magerer wird, einen Goldschrank in den Schoß geworfen hat. Was ein armer Kerl, früher Comptoirist, der seit Monaten in der Volksschule ist, mit einem Speisendarmapparat anfangen wird, muß die Zukunft lehren, ebenso dürfte die Chaiselongue, die ein Pferdebahnfahnder gewonnen hat, nicht sonderlich strapazirt werden. Ein Stillschäulein hat besonderes Glück gehabt und auf ihre beiden Vögel gewonnen — einen Kinderwagen und eine Puppe; ein Waderjunge ist über den Wistentaufenforb entzückt, in dem er den Kunden die Semmeln präsentiren kann, ein Stod lauwert dem Gewinner nicht ungleich, denn er ist Lehrer.

kommt dem Gewinners muß angeteilt, dem
Breslau, 8. Oct. Bei der gestrigen Wahl kam es hier
zu einer stolzenen Prägelei. In der hiesigen Fortschritt-
partei dominiren nämlich die Juden, und als nun der gemäßig-
te liberale Rechnungsrath und Intendantur-Secretär Afmann für
Hohredt stimmte, und die Fortschrittler diese Abstimmung mit
einem lauten impertinenten „Ah“ begleiteten, antwortete er durch
den Ruf: „Unverschämtes Judenpad!“ Das war das Signa-
lum Kampfe, welcher trotz Einsiedrens des Wahlvorstehers
Oberbürgermeister Friedensburg, zehn Minuten dauerte. Kürzlid
ist auch ein hiesiger Stadtgerichtsrath wegen einer Aeußerung über
das Judenthum von Juden geprügelt worden.

das Judeuthum und Juden bringen können.
Zelle, 9. October. Ueber einen unschuldig Verurtheilten wird gemeldet: Im Frühjahr d. J. vernichtete das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Grosse wegen eines beim Rentier Pego daselbst begangenen, ihm zur Last gelegten Einbruchsdiebstahls. Grosse hatte seine Unschuld behauptet und die That mit Einsicht denicht gezeugnet. Es folgte seine Verurtheilung zu mehrjährige Zuchthausstrafe und seine sofortige Abführung ins Zuchthaus. Am 15. v. M. nun wurde vor dem Schwurgericht gegen den Schlosser Knoop wegen Diebstahls verhandelt. Im Lauf der Verhandlung gestand Knoop, auch den Diebstahl bei Pego begangen zu haben. Grosse, der sich bereits seit mehr als einem halben Jahre im Zuchthause befindet, ist also unschuldig verurtheilt worden.

Die Jäger, d. Weier (Prov. Hannover), 10. October.
Dieser Jäger, so schreibt man von hier dem Westf. Merk., fuhr
3 Schiffszimmerleute, mit einer Zölle segelnd, von Bremerhaven
nach ihren Wohnorten Vorbruch und Return. In der Nähe von
Alwarden's Wirthshaus wird das Schiff von einem Wirbelwinde
umgeschlagen. Die drei Insassen arbeiten sich glücklich unter
mit dem Maste nach unten stehenden Schiffe hervor und es ge-
lingt ihnen, sich auf das umgewandte Schiff zu arbeiten. Wäh-
rend sie sich in dieser unglücklichen Lage befinden, fahren Jäger
aus dem Oldenburgischen, die am diesseitigen Ufer zur Wasser-
vögeljagd gewesen, an ihnen vorüber. Anstatt daß diese nun zu
Verunsachden an's Land bringen, verböhnen sie dieselben nur
zum Zurfur: „Holt ju man ordentlich fast.“ Das Hülfesuch-
den Armen in ihrer gefährlichen Situation ist ein so durchdrin-
gend's, herzerreißendes gewesen, daß es über das bedeutende
Auswendeisland hinweg nicht allein in Wirthshaus und Alwarden
den, sondern sogar in Uthlede gebohrt worden ist. Von Alwarden
den begaben sich einige Einwohner sodann nach der Stelle, von
der Nothfrei kam und befreite die drei Familienväter
— bei verdoemtem Wasserstande unrettbar verloren gewesen wären
— aus ihrer kritischen Lage. So sehr diese That anerkannt
werden verdient, um so mehr ist die Unmenslichkeit der vor-
berührenden Jäger zu brandmarken, deren Namen an
Oeffentlichkeit zu ziehen ein Jeder, der sie erfährt, nicht un-
löslich sollte.

Gaslau, im Oct. Vor einiger Zeit kam ein alter Mann nach Ebrudin, um seinen daselbst stationirten, im Regiment Maria Theresia dienenden Sohn zu besuchen. In der Kaserne in Vorstadt angelangt, fragte er den ersten Soldaten, dem er begegnete, ob er seinen Sohn sprechen könne. Der Gefragte war mit dem alten Manne seinen Spaß haben und entgehrte ihm, er komme zu spät, indem sein Sohn Tags zuvor nach Pest abgegangen sei. Diese unvorhergesehene Auskunft wirkte derart, er bewußlos zu Boden stürzte. Einen derart unglücklichen Fall seines Scherzes hatte der Soldat nicht erwartet und alles Mögliche auf, um den Armen ins Leben zurückzubringen. Zwischen schickte man nach dem Sohne, der als Offizier in der Stadt einquartirt ist; dieser kam eilends herbei und seinen Vater wohl schon bei Bewußtsein, jedoch in einem sehr traurigen Zustande — der arme Mann hatte vor Schreck die Sprache verloren, und so blieb nichts Anderes übrig, als ihn Unglücklichen auf einen Wagen zu laden und in seine Heimath umpeit Gaslau, zurückzubefördern.

— [Ein schredliches Jagdungslied] ist am Samstag durch den Prinzen Neuf, dem fängerin, in der Gegend von Schmiedeburg in Schlesien passiert. Derselbe befand sich Morgens in einem Oberförster-Kandidaten auf der Jagd. Auf dem Rückweg von derselben wollte der junge Prinz sein Gewehr abgeben und wählte als Ziel einen Grenzstein. Der Schuß ging fehlte aber das Ziel und anstatt des Steins traf er eine auf dem nahen Felde arbeitende Frau. Die Kugel war der Unglücklichen in der Hüftegegend in den Leib gerungen; dieselbe wurde in das Krankenhaus nach Schmiedeburg gebracht, wo ihr am Nachmittag das Geschöß herausgeschritten wurde, sie ist jedoch bald, nachher ihren Munden erlegen.

Belgrad, 10. Oct. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr fand ein starkes Erdbeben Statt, das 8 Secunden dauerte und Richtung von Nord-Nordost nach Süd-Südwest zeigte.

New-York, 10. Oct. Auf der Michigan-Eisenbahn hat ein Zusammenstoß Statt gefunden, bei welchem 25 Personen getödtet und 40 verwundet wurden.

40 — Der Wind war wieder wacker. — In America haben sich zwei ernste Ballonunfälle ereignet. Professor Wise und ein Begleiter stiegen in St. Louis aus und sind in der Wildnis von Macoupin, in Illinois, verschwunden und verpöhlen. Man glaubt, daß sie ihren Tod gefunden haben. In San Francisco stieg am vorletzten Sonntag während eines Sturmes Prof. Golgrove in Begleitung einer zweiten Person auf. Der Wind trieb den Ballon über die Häuser und die Telegraphendrähte, wodurch das Klagen des Ballons veranlaßt wurde. Beide Insassen stürzten in die Folsomstraße hinab und starben bald darauf an den ersten Verletzungen.

— Die kurzen, von Zeit zu Zeit die Tagesblätter durchlaufenden Veröffentlichungen, welche von der Einwirkung des Cinathemens benzoefsauren Natrons gegen Tuberculose und Keblspitosen berichtet, entbehren lange der wissenschaftlichen Befriedigung. Man war eher geneigt zu glauben, die Mittelungen seien zu sanguinisch abgefaßt und die Versuche noch ohne durchschlagenden Erfolg geblieben. Die medicinischen Fachzeitung, so auch das Archiv für experimentielle Pathologie von Kleeber (Band XI.) bringen die interessante Meldung, daß das Cinathemen benzoefsauren Natrons schwer erkrankten Tuberculotiften Sals- und Keblspitranken sofortige Binderung schaffte und dadurch fortgesetzte Cinathmunen die durchschlagendsten Erfolge erzielt wurden. Die Herren Professoren Dr. v. Kottkinsth und Dr. med. F. Schüler haben bei ihren Experimenten mit Inbalationen bei Thieren die besten Resultate erzielt. Dr. Schüler fand, daß tuberculos infectierte Thiere durch Wochen lang fortgesetzte Cinathmunen von benzoefsaurem Natron am Leben erhalten wurden und an Gewicht zunahmen, während die nicht behandelten, an vollständig ausgebildeter Tuberculose leidenden verendeten. Die Nachfrage nach benzoefsaurem Natron ist so stark, daß der Bedarf kaum befriedigt werden kann. Das Heilgeseirzen ist einfachst einfaches. Es wird ein Taufenbeißel des Körpergerichts Natrium benzoicum zu 5 petiger Lösung verdünnt, mittel eines gutgehenden Niesseßles Inhalators 3—4 Wochen lang ohne Unterbrechung täglich 2mal früh und Abends eingeathmet.

— Vor einigen Tagen fand in Emmerich eine kleine Kaffeeverkostung statt von fünf Damen, von denen die jüngste 83 Jahre zählt. Letztere kam auf die Idee, eine Addition von den Jahren der Anwesenden vorzunehmen, die das niedliche Summchen von 429 Jahre ergiebt. Alle fünf sind kerngesund und lebensfroh. Sicherlich ein rares Colleague!

„Mißverständniß. Gast: „Sie, Kellner, was ist der Herr dort?“ — Kellner: „Der ist Referendarius.“ — Gast: „Gut, dann geben Sie mir auch eine Portion!“ —
 „— Zu früh gestorben. Feldwebel: „Herr Hauptmann, ich melde, daß der Rekrut Neumann diese Nacht gestorben ist.“ — Hauptmann: „Was alle Wetter! der Kerl ist ja noch gar nicht eingeeirct.“

Amlicheß.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kataster-Controleur a. D., Steuer-Inspector Capellmann
zu Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Koin, 13. Oct. (Amtliche Notierungen der Handelskammer)
 Weizen höher, hief. eff. W. 22.50—23.50 B., fremder 22.50—
 —23.50 B., per Nov. 22.95—23.00—22.80—22.9 (230) —22.80
 bz., 22.95 B., 22.95 G., per März 23.95—24.10—24.05 bz., 24.00 G.

Roggen höher, hief. eff. M. 15.00—16.00 D., fremder 15.00 D., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 15.35 D., 50—40—35—30 kg. 15.35 D., 15.30 D., per 16.40—50—45—40 kg.

Hafer ohne Sad per 50 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per
 Vier eck. ff. R. 13.00—14.00 B., fremder 13.00—14.00 B.
 Weizenmehl per Nov. R. 32.50 B., März 34.00 B.
 Mühl wenig verändert, per 50 Rtl. mit Saß in Eifenb. ff.
 Portien von 100 Gr. R. 29.20 B., per Oct. — bz. 28.90
 28.80 G., per Mai 29.80—30.00—29.30 B., 29.90 B., 29.80
 (Randmarkt). Weizen Ml. 20.75—22.75. Roggen 15.00—13
 Gerste —. Hafer 12.25—13.20 bezahlt nach Qualität pro
 —. 250. Sad

Berlin, 13. Oct. Weigen per Oct.-Novbr. 234,50 h., 9
 Dec. 234,50 h., April-Mai 243,50 tgr., Mai-Juni 245,
 164.- h., Mai-Juni W. 163,50 h., Gafer per Oct.-Nov. 18
 h., Nov. Dec. 132.- h., April-Mai 143.- h., Mai-Juni
 h., Rüböl loco M. 54,20 h., per Nov. Dec. 54.- h.,
 Mai 56,20 h., Mai-Juni 56,50 h., Spiritus loco M. 52,90
 Oct. 54,10 h., Oct.-Nov. 54,10 h., Nov.-Dec. 54,10 h.,
 Mai 56,70 h.

Antwerpen, 13. Octbr. Petroleum fest. Blau! disp.
19,75 B., per Octbr. 19,75 B., Noobr. 19,75 Nov.-Dec. 19,75
per Januar 20.- B., Jan.-März 20.-. - Amerik. Schiffe
Warte Blicor disp. frs. 87.-. Amerikan. Sped long di
frs. 82 Sport disp. 83.- Schweinequatern frs. 62.-
19. 10. 1906. Seite 281a 124

Umsatz 35 Ballen. Kurz Köln 124.—.
Antwerpen, 13. Octbr. (Schluß). Petroleum fest. Disp.
 1976 bz., 1975 B., Octbr. 1976 bz., 1975 B., Nov. 1976
 1975 B., Nov.-Dec. 1975 Br., Jan.-März 20.25 B.

29.25. Roggen 21.50—22.00. Gerste —. Hafre 18—19. Hafer 100 Kilo.

Paris, 13. Octbr. Wehl 8 Marken per Oct. 72,—, Nov. 72,25, Nov.-Febr. 72,75, Jan.-April 73,—. Weizen per Oct. 72,—, Nov.-Dec. 33,50, Nov.-Febr. 33,75 Jan.-April 34,—. Roggen Oct. 32,75, Nov.-Dec. 32,75, Jan.-Febr. 24,25, Jan.-April 24,25.

Hilfbi per Octbr. 79,50, Novbr. 79,50, wechr. 79,75,
April 81,50. Spiritus per Octbr. 65,—, Nov. 64,50, Dec.
Jan-April 64,50. Zucker weißer No. 3 per Octbr. 66,75,

Jan. 66, 75.
Sull, 13. Dettbr. Feinöl disp. 26⁵/₈, per Oct.-Dec.
Raffinirtes Cottonöl disp. 27¹/₈, per Nov.-April —.

Liverpool, 13. Octbr. Baumwolle fest. Umsatz 8000
Zufuhr 5000 B.
London, 13. Oct. Schwimmende Weizenladungen angefo-
rtet. Derzeit angeboten 6 Targas.

die —, zum Verkauf angeboten 6 Längs.
New-York, 11. Oct. Goldagio 103 $\frac{1}{8}$. London 4.81

Meist extra State D. 540. Rother Winterweizen 1.37. — Frucht für Getreide 6 1/2. Petroleum Standard white 10 1/8. — Sped 6 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 22000 Ballen, Export nach England 9000 Ballen, nach dem Continent 10000 B.

Viehmarkt.

Neuß, 13. Octbr. Angetrieben waren zum heutigen Markt 1292 Stück, meist prima Waare, darunter 462 Oldenburger, 586 Holsteiner, Holland 28. Verkauft wurden 1100 Kühe und Ochsen. Am Tage vorher außerdem verkauft 280 Stück. Handel lebhaft. Preise stellten sich für 1. Qual. auf 62—66 M., 2. Qual. 56—60 M., geringere Qual. 50—54 M. Käufer fanden sich zahlreich vertreten aus Lützenburg, Köln, Coblenz, Aachen, Trier, Saarlouis, Düren, Jülich, Grefeld, Neuwied, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Solingen, Brüssel, Dillenburg, Gladbach, Bonn.

Köln, 13. Octbr. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 121 Ochsen, 23 Stiere, 179 Kühe und Kinder, zusammen 280 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 72, 2da M. 70, 3da M. 65; Stiere 1ma M. 55, 2da M. 50, 3da M. 47; Kühe und Kinder, 1ma M. 63, 2da M. 60, 3da M. 55. Ochsenhäute 48—50, Kuhhäute 32—34, Fett 22—24 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 280 Schweine, Preis 1ma 52, 2da 50, 3da 48 M.

In den Ställen der Umgegend wurden in der vergangenen Woche nach den uns zugegangenen Nachrichten folgende Preise für 50 Kilo für Lebendgewicht, Morgens früh niedriger gewesen, vereinbart: Ochsen — Stück zu M. —; Kühe Stück 9 zu M. 32—33 Stiere Stück zu M. —.

Das hiesige Bezirks-Commando erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen im Bezirke des 1. Bataillons (Neuß) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 68 werden wie nachstehend abgehalten und haben bei denselben, ohne weitere besondere Ordre, zu erscheinen:

1. die Mannschaften der Land- und Seewehr, einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisondienstfähigen,
2. die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisondienstfähigen,
3. die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden beurlaubten Mannschaften,

I. Compagnie.

Hauptmann und Compagnieführer Hoffstadt.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Baderich, Heert und Raarf

Montag den 3. November 1879

auf dem Appellplatz bei Weidenberg an dem Leichenwege, wo dieser in die Düsseldorf-Gladbacher Chaussee mündet und zwar erscheinen:

zum 1. Appell Morgens 9 Uhr:

die zur Disposition der Ersatz-Verfahren Entlassenen, die Dispositions-Urlauber und die Mannschaften aller Waffen, der Garde und Linie der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1872;

zum 2. Appell Morgens 9 1/2 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1871 bis einschließlich 1865.

- II. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim und Grefrath

Dienstag den 4. November 1879

auf dem Appellplatz bei Neuß im Nortkanal nahe der Kölner, Chaussee und zwar erscheinen:

zum 1. Appell Morgens 9 Uhr:

die zur Disposition der Ersatz-Verfahren Entlassenen, die Dispositions-Urlauber und die Mannschaften der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1872 aller Waffen der Garde und Linie;

zum 2. Appell Morgens 9 1/2 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1871 bis einschließlich 1869;

zum 3. Appell Morgens 11 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1868 bis einschließlich 1865.

- III. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Bütgen u. Glehn

Mittwoch den 5. November 1879, Morgens 9 Uhr,

auf dem Appellplatz bei Bütgen am westlichen Ausgange auf der Communal-Chaussee zwischen Bütgen und Kleinenbroich.

- IV. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und Norf

Donnerstag den 6. November 1879, Morgens 10 Uhr,

auf dem Appellplatz bei Norf nahe dem Bahnhofs.

- V. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Zons u. Nievenheim

Freitag den 7. November 1879

auf dem Appellplatz bei Dormagen hinter dem Bahnhof und zwar erscheinen:

zum 1. Appell Morgens 8 1/2 Uhr:

die zur Disposition der Ersatz-Verfahren Entlassenen, die Dispositions-Urlauber und die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1872;

zum 2. Appell Morgens 8 1/2 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde und Linie der Jahrgänge 1871 bis einschließlich 1865.

- VI. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Kommerz, Kirchen und Nettesheim

Sonnabend den 8. November 1879, Morgens 10 1/2 Uhr,

auf dem Appellplatz bei Fritheim am südlichen Ausgange auf dem Wege nach Bughelm

Es wird folgendes erinnert: 1. Militär-Pässe und Fährungs-Atteste sind mitzubringen; 2. Gesuche um Dispensation von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Bezirks-Feldwebel anzubringen und können nur vom Bezirks-Commandeur genehmigt werden; 3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Teilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch ein Attest des Arztes, der Orts- oder Polizei-Behörde — ein Beamter durch ein Attest seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden; 4. Wer sich vor Erscheinen dieser Bekanntmachung, d. h. vor dem 11. October cr., zu einer längeren Reise abgemeldet hat, und nicht im Voraus von der Control-Versammlung dispensiert ist, hat zum 15. November cr. dem Bezirks-Feldwebel schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen; 5. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubnis, der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben, oder doch so bald als möglich, beim Feldwebel zu melden; 6. Wer ohne genügende Entschuldigung bei den Control-Versammlungen fehlt oder vorübergehend Bestimmungen nicht nachkommt, hat Verurteilung zur Nachcontroale und Bestrafung zu gewärtigen.

Für die Nothleidenden in China

sind ferner eingegangen: Ung. 3 M.

Letzte Post.

Berlin, 13. Oct. Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf St. Vallier, traf heute früh aus Paris über Baden-Baden hier wieder ein und wurde bei der Ankunft vom französischen Botschaftspersonal empfangen. Mit dem heutigen Tage hat er die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. — Der Kaiser kommt, so weit bis jetzt bestimmt, am 20. d. aus Baden-Baden hier zurück und gedenkt an den bevorstehenden Tagen Thell zu nehmen. Eine Reise nach Wiesbaden ist bis zur Stunde noch nicht in Aussicht genommen.

Der Kultusminister v. Puttkamer hat den Oberbürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher von Elbing mit seiner persönlichen Höflichkeit empfangen, ihnen aber rund heraus versichert, er sei ein Gegner der Simultan- und dieser Punkt wäre einer von denjenigen, worin er von seinem Vorgänger abweichend. Er wolle nicht sagen, daß er unter keinen Umständen jemals eine Simultan-Schule dulden werde; allein er werde dies nur ausnahmsweise thun, in Nothfällen, wo die confessionelle Schule nicht durchgeführt werden könnte. Er müsse den Herren von Elbing überlassen, einen solchen Nothfall für ihre Stadt nachzuweisen und darüber neues Beweismaterial beizubringen. Vor der Hand bleiben alle Elbinger Schulen geschlossen.

Die Generalsynode nahm den Antrag auf Anbahnung der Einrichtung eines gemeinsamen nationalen Buss- und Bettages in den deutschen evangelischen Kirchen an und erklärte dessen Verlegung auf den letzten Freitag im Kirchenjahre für zweckmäßig.

Paris, 13. Oct. Der National bringt folgende Mittheilung: Baden-Baden, 12. Oct. Viel bemerkt wurde gestern auf der Promenade die lange Unterhaltung des Deutschen Kaisers mit dem Grafen Saint-Vallier. Dieses besondere Zeugnis des Einvernehmens und der guten Beziehungen hat das Publikum und die politische Welt hier lebhaft berührt.

London, 13. Oct. Der Standard veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein Telegramm ohne Ort und Datum folgenden Inhalts: Die englische Cavallerie ist in Kabul eingedrückt. Die selbst fand 72 Gefschäfte vor. Die Aufständischen sprengten vorher eine Pulverfabrik in die Luft und räumten das Fort noch vor der Ankunft der Cavallerie. Man hält den Widerstand für beendet.

Ein offizielles Telegramm aus Simla vom 13. d. meldet: General Roberts telegraphirt: Die Truppen der Aufständischen sind vollständig geschlagen; die Stämme sind nach Hause zurückgekehrt. General Roberts beschäftigt am 11. d. die Citadelle von Balahissar und beabsichtigt am 12. d. seinen Einzug in Kabul zu halten. Die Notabeln der Stadt Kabul erschienen bei dem General Roberts, um demselben ihre Ergebenheit anzuzeigen.

Lotterie-Loose

für den Kirchbau zu Neußer-Fürth-Weidenberg vorläufig zu haben bei Kaplan Esser und Lehrer Dellers auf der Fürth.

40,000 Loose; 1000 Gewinne im Gesamtwerthe von 9000 Mt., bestehend aus Gold- und Silberachen, Bildern u. s. w. Der Vertrieb der Loose ist genehmigt für den Kreis Neuß. Ziehung am 31. März 1880. Die Gewinnliste wird veröffentlicht durch die beiden in Neuß erscheinenden Zeitungen.

Ausstellung

der Gewinngegenstände in der alten Schule zu Neußer-Fürth. Zutritt frei u. Siehe Samstags-Nummer.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Zeit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Harn-, Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificat vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debe, Dr. Ure, Grafen Castelfluar, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten. Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere Du Barry erweist in vielen Fällen alle Argunien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Verstopfungen, Durchfällen und Krämpfen, in Krankheiten der Nieren, Nierenkrankheiten u. s. w. bei Urinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Harn-Blasen-Hämorrhoiden u. s. w. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Brustdrüsen-Schwäche. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen Dank. Die Revalesciere hat mein 18jähriges Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß, gänzlich beseitigt. J. Compere, Pariser, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 87592. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u. s. w. Die Revalesciere ist mir als Nahrung als Fleisch und i part den Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen. Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 1 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 5 Pfd. 14 Mt., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf., 24 Pf., 54 Mt.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf., 120 Tassen 14 Mt., 288 Tassen 28 Mt. 50 Pf., 576 Tassen 54 Mt.

Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf. Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin N. 81 Wilmersmannstraße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delica-tessehandlern im ganzen Lande.

In Gredembroid bei Julie Gütten, in Düsseldorf bei G. A. Klemm Wwe., in Grefeld bei Richard Tiefendahl, in Bieken bei Herm. Sahn, in Dülken bei Aug. und Julius Langweiler in Köln bei Joh. Bonn, J. M. Rebe, in Aachen bei P. Kaager, Wevers-Kaager, Otto Wahl.

Es sind zu verkaufen

beim Unterzeichneten: 2 Morg. Juck- rüben, 1 Morg. Kartoffeln in 1/2 Morg. eingetheilt, 2 1/2 Viertel Morg. Möhren in ein halb Viertel Morg. und ein halb Morg. Brackrüben und Aunkel- rüben. Alles auf Malions-Acker stehend. Bewilligboven. A. Schorn.

Ein 17jähriges Mädchen vom Lande per 1. December von einer kleinen Haushaltung zu mietzen gesucht. Die Exp. sagt wo.

Daus mit Garten, in Gredenberg bei Bedburg gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Feldhüter Bäs in Broich oder Communal-Compfänger Conrads in Bedburg.

Eine fast neue Galesche und Phaeton stehen billig zu laufen. Wo, sagt die Exp.

20 Mädchen zum Halbwollen sortiren sucht R. Ulmer.

Rappus-Verkauf zu Berghäuschen.

Montag den 20. Oct. d. s.,

Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Theodor Melchers zu Gnadenhal im Wirthshofe der Wwe. Schwinden zu Berghäuschen

18000 Stück Rappus,

stehend am Berghäuschen

auf Credit gegen Bürgschaft vertheilern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Vertretungen am hiesigen Kgl. Amtsgerichte, Anfertigung schriftlicher Eingaben und Arbeiten, sowie alle in das gerichtliche Verfahren einschlagende Verrichtungen führt nach wie vor aus

H. Sturm, Rechtspractikant. Neuß, Friedrichstraße 45.

Von der am 26. August 1879 statt- gefundenen Ziehung der

Ameler Lotterie

wurden die auf nachstehende Nummern gefallenen Gewinne bis dato nicht abgeholt: 333. 761. 818. 2136. 2609. 2966. 3096. 3281. 3554. 4198. 4211. 4347. 4455. 4560. 5216. 5279. 6985. 7425. 7956. 8058. 8363. 9024.

Der Termin zur Empfangnahme der Gewinne ist bis zum 1. Novbr. 1879 verlängert. Nach diesem Tage ist jeder Anspruch erloschen.

Der Vorstand.

Summer und Krebs empfielt Johanna Barre.

Gepreßte Palmkernkuchen

durchschnittlicher Fettgehalt 9—11%, Proteïn 15—17%, vorzügliches Kraftnahrungsmittel für Milchvieh, sowie zur Mast für Rindvieh, Schweine, Schafe u. s. w. offeriren zu billigen Preisen.

Gmans & Korten

Colonialwaaren-Handlung Neuß, Oberstraße 80.

Tanzen.

Damen und Herren, welche die so sehr beliebt gewordene Quadrille à la cour de Lanciers erlernen, und bei dieser Gelegenheit sich an den anderen Tänzen (besonders Schleichwalzer) zu vervollkommen wünschen, können von

Dinstag den 14. d. s. an sich an unseren geschlossenen Curus auf dem Kaufhaus gegen geringe Vergütung beitheiligen.

Auch die früheren Schüler u. Schülerinnen laden ergebenst ein

P. A. Jansen und Frau.

Einsichtnahme der Liste, Anfragen u. s. w. Dinstag den 14. und Freitag den 17. October zwischen 7 und 8 Uhr Abends auf dem Kaufhaus.

Eine Grube Dünger zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Nr. 2

Erstein tagl

Preis pro Du

notirt an der

Fru

Weizen 1.

Landroggen 2.

neuer

Gerste Wi

Buchweizen 1.

Weizen, 2

Kübel per 10

Gereinigt 2

Preisluchen per

Weizen-Vordich

Kleien per 50

Kuchen 58

△ Berli

Nationallibe

Reichstange

werth. Eine

ralen Partei,

so laut und

Mißwirthsch

gentheil, die

Wüdigkeit

ralen, stes

Armes,

gewählt hat

des politische

sen Michel

schauen, wab

rales Blut

Sprünge. E

Liberalen de

zu beschwö

So verführe

der Liberalen

nummer mi

werden den

klchen polit

immer weit

erreichen fan

jüngsten cler

damit beschä

ches der Ne

Abberung

Liberalen v

fördern n

und den d

vieren Zug

ieder zu

Der S

des Recke

Ersteren.

die Veriam

„Die

meine Hän

auf Gottes

die schwieri

herr sein!

wird der

sein Schw

bis in der

Nothwendig

eines Anga

der Verian

dann den